

zösischen und schweizerischen Werkstätten beherrschten auch jetzt noch den Weltmarkt. An den Empire-Uhren ist ebenfalls noch der Emailleschmuck, zumeist umrahmt von Perlenschnüren oder gefassten Rosen, vorherrschend. Oft kommen im Schmuck Szenen mit einem sentimentalischen Einschlag zur Darstellung, z. B. an Uhren der Pleissner-Sammlung aus dem Empire ein Abschied vom Kloster oder Amor, eine Liebesbotschaft überbringend, usw. Ein prächtiges Stück von Ilbery, London (Fig. 20), zeigt die Seeschlacht von Abukir in teils transluzider Emaillearbeit. Das Werk enthält die seltenere, durch den Franzosen Dutertre 1724 konstruierte und von Pierre le Roy verbesserte Duplex-(Doppelrad-) Hemmung mit Kompensationsunruhe. Eine andere, von 400 Perlen umsäumte Emaille-Uhr (Fig. 21) mit Zylindergang und Sekunde aus der Mitte besitzt auf der Rückseite ein originelles Automatenwerk: Scherenschleifer üben an einem laufenden Wasser ihr Handwerk aus. Eine grosse, sehr flach gehaltene Emaille-Uhr (Fig. 22), von du Pont, Genf, um 1800 gefertigt, besitzt den durch Abbé Hautefeuille konstruierten Kommagang. Es bedarf hier eine Neuerwerbung des Herrn Pleissner besonderer Erwähnung. Es ist eine um 1785 gefertigte Emaille-Uhr, die ihres Verfertigers, wie ihrer technischen Einrichtung wegen besondere Beachtung verdient. Ihr Verfertiger ist der Schweizer und damals in London lebende H. L. Jaquet Droz, dessen künstliche Menschen (Androiden) bis vor kurzem in Dresdner Privatbesitz waren, nunmehr aber vom Schweizer Volke durch eine Ausschreibung als Nationalbesitz erworben wurden¹⁾. Ein fein getuschtes Bildnis von J. Droz (Fig. 23) ziert die Innenseite der Uhr. Dieser sehr präzise ausgeführte Mechanismus enthält den selteneren Kommagang und ein zweites Laufwerk für die springende Sekunde. Auf dem Gangrad (siehe Fig. 23a) sitzt eine kleine stählerne Rolle²⁾ mit fünf Einschnitten. Das Laufwerk für die Sekunde greift durch Vermittlung eines feinen Hebels in die Einschnitte dieser Rolle und ermöglicht dadurch, den Sekundenzeiger von aussen anhalten und wieder in Gang setzen zu können. Wir haben hier ein sehr frühes, wenn nicht das erste Exemplar dieser später in ähnlicher Weise viel ausgeführten Einrichtung. Es ist sonach möglich, dass J. Droz der Erfinder der springenden Sekunde mit Anhaltvorrichtung gewesen ist. Besondere Beachtung verdient noch die goldene, um 1800 gefertigte Spindelrepetieruhr (Fig. 24) von Bréguet et fils, Paris, deren durchbrochenes Zifferblatt einen Einblick in das komplizierte Werk gestattet. Nett wirkt auch das in kräftigem Relief ausgeführte, mit Steinen besetzte, und mit goldenem Zifferblatt versehene Damenührchen (Fig. 25). Der Geschmack des Empire lässt wiederum oft bizarre Kleinuhrenformen aufkommen. So enthält die Sammlung eine Damenuhr in Form einer Mandoline (Fig. 26) und eine andere in Form einer Birne (Fig. 27).

Die VII. Abteilung umfasst Erzeugnisse des Taschenuhrenbaues aus der Biedermeierzeit. Man leistete in dieser Zeit das möglichste, die Taschenuhr so flach als nur angängig zu bauen, ein Bestreben, das sich auch in neuester Zeit wieder geltend macht. Ist doch eine goldene Ankeruhr von E. K. Theurer, Chaux-de-fonds, um 1840 gefertigt, vorhanden, die bei einem Durchmesser von 44 mm nur 6 mm mit dem Glase dick ist, während ein zweites, um 1830 gefertigtes Stück mit wandernden Zahlen (Fig. 28) bei demselben Durchmesser gar nur 5,5 mm misst. Diese Dünne ermöglichte den Werkaufzug nur mittels feinen Dornschlüssels. — Der lange Hals der Anhängöse ist verschwunden. Der zierliche Kopf nähert sich in seiner Gestalt wieder der frühesten Form, also der des 16. Jahrhunderts. In den Schmuckformen kommt ein Gemisch früherer Stilperioden zum Ausdruck. Die Kunst des Emaillierens tritt auch hier noch zum Teil hervor. So zeugt der reizende, teils nur einfarbig gehaltene Emailledekor an den Werken von Vaucher freres (Fig. 29), Lacroix et fils, Bréguet (Fig. 30) und Freundler davon, dass auch dieser kunstärmeren Periode die Schmuckfreude nicht ganz verloren ging. Die Guillochierung hat sich eingebürgert. Namentlich kommt sie auf den wieder aus Silber

1) Die Androiden sind gegenwärtig in der „Galerie für Alte und Neue Kunst“ zu Berlin, Wilhelmstrasse 45, ausgestellt. D. Red.
2) In der Abbildung zeigt ein Pfeil auf diese Rolle.



Fig. 23a. Werkansicht der Uhr von Droz.



Fig. 24. Goldene Spindelrepetieruhr mit sichtbarem Werk, Bréguet et fils, Paris, Nr. 2320, um 1800.



Fig. 25. Goldenes Damen-zylinderührchen, Empire.

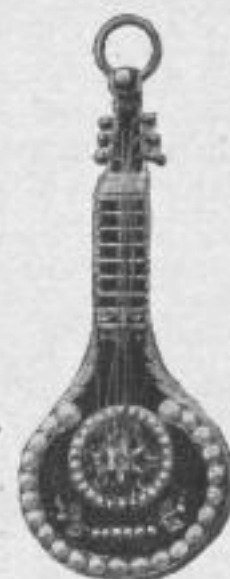


Fig. 26. Goldenes Damen-ührchen, Mandolinenform, von David Gide, Paris.



Fig. 27. Goldenes Damen-ührchen in Birnenform, Empire.



Fig. 28. Goldene Zylinderuhr, wandelnde Zeit, Pariser Arbeit, um 1830.



Fig. 29. Goldene Zylinderuhr mit 1/4-Repetition, Genfer Arbeit, um 1830.



Fig. 30. Goldene Zylinderuhr von Bréguet, Paris, Emaille cloisonné, um 1820.